

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 112 (2017)
Heft: 2: Der Heimatschutz und seine Sektionen = Patrimoine suisse et ses sections

Rubrik: Schweizer Heimatschutz = Patrimoine suisse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LE PRIX SCHULTHESS DES JARDINS 2017 EST DÉCERNÉ AU MURG-AUEN-PARK À FRAUENFELD

Du site militaire à l'espace de détente urbain

La création du Murg-Auen-Park a permis de transformer un fragment de paysage fluvial utilisé par l'Armée en un espace de détente urbain, bénéfique à la fois pour l'homme et la nature. Patrimoine suisse récompense ce projet subtil et les années d'engagement dont il est le fruit par le Prix Schulthess des jardins 2017.

Après les inondations dévastatrices de 1876, le lit de la Murg, qui suivait auparavant librement son cours à Frauenfeld, fut rectifié. De l'ancien paysage fluvial ne restait plus qu'un fragment de la taille d'environ sept terrains de football, qui fut pragmatiquement utilisé comme terrain d'exercice militaire.

Depuis l'été 2015 s'étend ici le Murg-Auen-Park. Que ce site devenu central ait pu être transformé en un espace de détente urbain n'a rien d'évident. Il aura fallu pour cela la résistance suscitée dans les années 1990 par un projet routier, puis, pendant près de deux décennies, beaucoup d'énergie, de ténacité et de créativité.

Une multiplicité d'intervenants

Patrimoine suisse récompense par le Prix Schulthess des jardins 2017 l'engagement dont les acteurs locaux ont fait preuve, pendant de longues années, pour créer un parc innovant dans le chef-lieu thurgovien. La recette du succès comporte ici de mul-



Flavio Karrer, Patrimoine suisse

Le Prix Schulthess des jardins 2017 est décerné au Murg-Auen-Park à Frauenfeld.

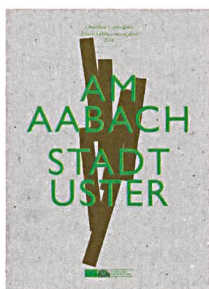
Der Schulthess Gartenpreis 2017 geht an den Murg-Auen-Park in Frauenfeld.

tiples ingrédients: des personnalités locales dynamiques, des citoyens favorables à l'acquisition des terrains par la Ville, une équipe de projet capable d'élaborer un masterplan intelligent, ainsi que des contributions financières substantielles de la Confédération et du Canton pour la revitalisation du cours d'eau. En tant que propriétaire du site, c'est la Ville de Frauen-

feld qui a réceptionné le 13 mai le prix au nom de tous les acteurs impliqués.

Le masterplan susmentionné a permis d'allier de façon subtile protection contre les crues, protection de la nature, urbanisme et activités récréatives – une démarche dont le caractère novateur dépasse de loin l'échelle de la région.

Patrick Schoeck, Patrimoine suisse



→ Les publications très instructives et richement illustrées qui accompagnent l'attribution du Prix Schulthess des jardins peuvent être commandées sous www.patrimoine-suisse.ch/shop (CHF 10.-; CHF 5.- pour les membres de Patrimoine suisse).

SCHULTHESS GARTENPREIS 2017 FÜR MURG-AUEN-PARK IN FRAUENFELD

Vom Militärareal zum städtischen Naherholungsgebiet



Flavio Karrer, Schweizer Heimatschutz

Der Murg-Auen-Park: ein städtischer Freiraum, der Mensch und Natur gleichermaßen offensteht

Le Murg-Auen-Park: un espace de détente urbain, bénéfique à la fois pour l'homme et la nature

Der Murg-Auen-Park verwandelte ein Reststück alter Flusslandschaft vom Militärgelände in einen städtischen Freiraum, der Mensch und Natur gleichermaßen offensteht. Der Schweizer Heimatschutz würdigt das feinsinnige Projekt und das dahinterstehende langjährige Engagement vor Ort mit dem Schulthess Gartenpreis 2017.

Die einst frei fliessende Murg in Frauenfeld wurde nach dem verheerenden Hochwasser von 1876 in ein begradigtes Bett gezwängt. Zurück blieb ein rund sieben Fussballfelder grosses Reststück des alten Flusslaufs der Murg, das seine pragmatische Bestimmung als militärisches Übungsgelände fand.

Seit Sommer 2015 befindet sich hier nun der Murg-Auen-Park. Dass dieses inzwischen zentral gelegene Areal zum städtischen Naherholungsgebiet werden konnte, ist nicht selbstverständlich. Es brauchte in

den 1990er-Jahren zunächst den Widerstand gegen ein Strassenprojekt und dann während fast zweier Jahrzehnte enorm viel Energie, Hartnäckigkeit und Kreativität.

Vernetzt gedacht, breit finanziert

Der Schweizer Heimatschutz würdigt mit dem Schulthess Gartenpreis 2017 den jahrelangen Einsatz vor Ort für die Schaffung eines wegweisenden städtischen Freiraumes in der Thurgauer Kantonshauptstadt.

Das Erfolgsrezept hat viele Zutaten: lokal engagierte Menschen, die Frauenfelder Stimmberechtigten, die dem Kauf des Areals zustimmten, ein Projektteam, das einen klugen Masterplan erarbeitete, und die substanziellen Beiträge von Bund und Kanton für die Revitalisierung der Flusslandschaft.

Stellvertretend für die zahlreichen Akteure nahm die Stadt Frauenfeld als Eigentümerin des Areals am 13. Mai den Schulthess Gartenpreis 2017 entgegen.

Mit einem feinsinnigen Masterplan ist eine subtile Verzahnung von Hochwasser- und Naturschutz, Städtebau und Naherholung gelungen, die weit über die Region hinaus wegweisenden Charakter hat. Das revitalisierte Flussufer ist zum Strand und zum Refugium für Fische geworden, der Altlauf zum natürlichen Spielplatz ohne Spielgeräte und der Wald dank neuen Brücken zum ruhigen Erholungsraum. Beredtes Zeugnis der erfolgreichen Verwandlung des Militärgeländes Murgwiese/Buebewäldli in eine hochwertige Natur- und Erlebnislandschaft ist schliesslich der rege Zuspruch der Bevölkerung.

Patrick Schoeck, Schweizer Heimatschutz

→ Die informativen und reich bebilderten Publikationen zum Schulthess Gartenpreis können unter www.heimatschutz.ch/shop bestellt werden (CHF 10.-, für Mitglieder des Heimatschutzes CHF 5.-).

Das Ortsbild bewahren und lebendig halten

Die Stadt Sempach pflegt ihre beiden Ortsbilder von nationaler Bedeutung mit Verantwortung und Sorgfalt. Ein Augenschein vor Ort zeigt, wie mit Geschick und Klugheit Erhalt und Erneuerung in Einklang gebracht werden können.

Das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz – kurz ISOS – beschreibt die bedeutendsten Siedlungsbilder unseres Landes und gibt Hinweise dazu, wie diese Qualitäten für die Zukunft erhalten werden können. Ein Entscheid des Bundesgerichtes hielt 2009 fest, dass sämtliche Richt- und Ortsplanungen das ISOS zu berücksichtigen haben.

Von der Theorie zur Praxis

Der Entscheid führte zur Frage: Was heisst denn eigentlich «berücksichtigen»? Juristisch lässt sich dies leicht fassen: Bestehen bei kantonalen und kommunalen Planungen Konflikte zwischen den Zielen des ISOS und anderen Interessen, müssen diese vor einem Entscheid sorgfältig und verschriftlicht gegeneinander abgewogen werden. In der Praxis bedeutet dies: Das Neu- und Weiterbauen im Ortsbild setzt eine genaue Beachtung und Bewertung des bestehenden Siedlungsbildes voraus. Erst dann kann es ans Planen gehen. Das ISOS stellt dabei eine Lese- und Interpretationshilfe dar.

Die Stadt Sempach zeigt, wie die Anliegen des ISOS pragmatisch umgesetzt werden können. Zunächst braucht es den politischen Willen, bei der Begutachtung von Bauprojekten das langfristige Gemeinwohl über kurzfristige Privatinteressen zu stellen. Dies verlangt die Dialogbereitschaft der Politik, aber ebenso fachlich einwandfreie Grundlagen wie Inventare und Expertenwissen.

In Sempach haben die kommunale Altstadtkommission sowie die kantonale Denkmalpflege in den bedeutendsten Siedlungsteilen – der Altstadt und dem Weiler Kirchbühl – von Anfang an ein ge-

wichtiges Wort mitzureden. Dieses fachliche Fundament hilft den Behörden, mögliche Interessenkonflikte zwischen Erhalt und Erneuerung frühzeitig zu erkennen und daraus die nötigen Schlüsse zu ziehen.

Tatort 1: die Altstadt

Der Dreh- und Angelpunkt des gesellschaftlichen Lebens in der näheren Region ist von jeher die historische Altstadt. Damit dies so bleibt, muss das Gewerbe – der Detailhandel, lokale Dienstleister und die Gaststätten – zukunftssträchtige Rahmenbedingungen vorfinden. Ebenso braucht es Wohnraum, der die Menschen im Zentrum hält.

Das ISOS verlangt, die aussergewöhnlich intakte Altstadt sei in ihrer Substanz zu erhalten. Bedeutsam seien einerseits die Stadtkirche und das Rathaus, andererseits die geschlossenen Strassenfronten, die der Stadt ihre Prägung geben.

Sempach hat früh erkannt, dass die Zukunft seines Zentrums davon abhängt, wie Erhalt und Erneuerung miteinander in Einklang gebracht werden können. Das spätmittelalterliche Rathaus als Leuchtturm für die gesamte Altstadt konnte mit viel lokalem Engagement sorgfältig zu einem Museum und Begegnungsort umgebaut werden. Auf völlig andere Art tragen drei Neubauten in der Oberstadt zum Erhalt der Zentrumsfunktion bei: Den Vorgaben des ISOS entsprechend schliesst die neue Häuserzeile die einst ausfransende Altstadt ab und bietet moderne Wohn-, Laden- und Produktionsflächen.

Tatort 2: der Stadtgraben

Jede rechte mittelalterliche Stadt verfügte einst über einen Stadtgraben, der die Grenze zwischen dem urbanen Kern und dem Umland definierte. Nach dem Verlust der militärischen Bedeutung wurde er umgenutzt und, wie auch in Sempach, mit Neubauten aufgefüllt. Diese Gebäude im Stadtgraben sind im ISOS als störende Elemente gekennzeichnet. Eine besondere

Erwähnung findet das in den 1950er-Jahren erstellte Postgebäude. Zusammen mit anderen kleineren Nutzbauten versperrt es bis heute den Blick auf die stolze Stadtansicht.

Der aktuelle Zonenplan von Sempach erklärt den heute noch verstellten Stadtgraben zur Freifläche. Die Stimmberechtigten haben erkannt, dass auf die planerischen Sonntagsreden nun Taten folgen müssen: Sie unterstützten kürzlich das Ansinnen, das Postgebäude zu kaufen, um mit einem Rückbau neue Perspektiven entwickeln zu können.

Oberhalb der Post, beim Hexenturm, standen bis vor wenigen Jahren landwirtschaftliche Zweckbauten, die das ISOS als bäuerlich geprägten Bereich innerhalb der Altstadt vermerkt. Anstatt mutlos eine Scheune im gleichen Volumen als Wohnhaus wiederaufzubauen, entstand ein Neubau, der das Motiv der Stadtmauer fortsetzt, neue Freiräume schafft, die Parkplatzsituation verbessert und dank Läden für Leben sorgt.

Tatort 3: der Weiler Kirchbühl

Etwas oberhalb der Altstadt liegt die Aussenwacht Kirchbühl – gemäss ISOS «der intakteste und wohl wertvollste Kirchweiler im Kanton». Die wunderbare Aussicht und die ruhige Lage mussten fast zwangsläufig die Frage aufwerfen, wie nicht mehr benötigte landwirtschaftliche Bauten zu neuem Wohnraum werden können.

Im Brennpunkt stand besonders eine Stallscheune aus den 1970er-Jahren, die im ISOS als «etwas zu gross für den Massstab der Altbauung» bezeichnet wird. Auch hier war die Stadt Sempach mutig genug, etwas Neues zu wagen: Der Volumenschutz einer übergrossen Scheune, die zudem nur eine Schmalseite mit Aussicht bot, schien wenig sinnvoll. Anstelle einer mit Wohnungen vollgestopften Kopie einer Landwirtschaftsbau entstand ein Ensemble mit drei holzverkleideten Neubauten, die sich bescheiden ins schützenswerte Ortsbild einfügen.

Die rege Bautätigkeit im Weiler zeigt aber auch, wo die Herausforderungen liegen: Aktuell stimmt die Mischung zwischen Alt und Neu – im Städtli und in seiner Aussen-



L'ISOS ET SEMPACH

L'Inventaire ISOS décrit les plus importants sites construits du pays et donne des indications sur la manière d'en préserver les qualités. Bien que les travaux liés à l'ISOS aient été entrepris dès les années 70, la portée de cet inventaire pour les cantons et les communes est longtemps restée peu claire. Il a fallu attendre 2009 pour que le Tribunal fédéral précise dans un arrêt (ATF 135 II 209) que l'ISOS devait être pris en compte dans tous les plans directeurs et d'aménagement local.

Or, que signifie au juste «tenir compte» de l'ISOS? D'un point de vue juridique, c'est facile à saisir: s'il existe, dans le cadre d'une planification cantonale ou communale, des conflits entre les objectifs de l'ISOS et d'autres enjeux, il s'agit de procéder, avant qu'une décision soit prise, à une pesée d'intérêts circonstanciée, consignée par écrit. Dans la pratique, cela signifie que toute intervention au sein d'un site construit recensé présuppose une étude et une évaluation précises du contexte urbanistique et architectural existant. Ce n'est qu'ensuite qu'un projet peut être élaboré. L'ISOS propose à cet égard une grille de lecture et d'interprétation.

La Ville de Sempach démontre que l'ISOS peut être mis en œuvre avec pragmatisme. Cela nécessite la volonté politique de faire passer, lors de l'examen des projets de construction, l'intérêt général à long terme avant les intérêts privés à court terme. Il faut pour cela que les autorités politiques soient prêtes à dialoguer, mais aussi que les bases disponibles – recensements, expertises – soient techniquement irréprochables.

À Sempach, la commission communale de la vieille ville et le service cantonal des Monuments historiques ont dès le départ voix au chapitre dans les plus importants périmètres de la localité: la vieille ville et le hameau de Kirchbühl. Leurs prises de position permettent aux autorités d'identifier à temps les potentiels conflits d'intérêts entre conservation et renouvellement, et d'en tirer les conclusions qui s'imposent.

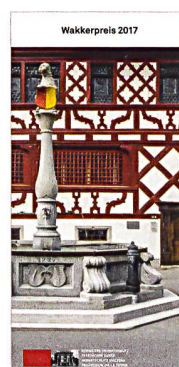
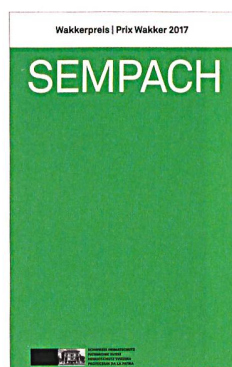
→ Le dépliant et la brochure en format de poche consacrés au Prix Wakker 2017 peuvent être commandés sous: www.patrimoinessuisse.ch/shop (CHF 10.–/5.– pour les membres de Patrimoine suisse)

*Das Ortsbild bewahren und lebendig halten: Neubauten in der Oberstadt von Sempach
Sauvegarder les sites construits et en maintenir la vitalité: les nouveaux immeubles de l'Oberstadt à Sempach*

wacht Kirchbühl. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft und im Detailhandel wird sich jedoch weiter fortsetzen und den Druck auf die historischen Gebäude erhöhen. Die Frage wird weiterhin lauten: Wie lässt sich der einzigartige Charakter der Ortsbilder auch in Zukunft erhalten? Eine potemkinsche Altstadt oder ein Einfamilienhausquartier im Kirchbühl, das historisierend die alten Formen aufnimmt, kann kaum die Lösung sein.

Patrick Schoeck, Schweizer Heimatschutz

→ Die Verleihung des Wakkerpreises 2017 mit attraktivem Rahmenprogramm findet am 24. Juni statt. Details auf der ersten Umschlagsseite der Zeitschrift.



→ Das Falblatt und die handliche Begleitpublikation zum Wakkerpreis 2017 sind bestellbar unter: www.heimatschutz.ch/shop (CHF 10.–/5.– für Heimatschutzmitglieder)

SONDERAUSSTELLUNG «SHELTER IS NOT ENOUGH» IM HEIMATSCHUTZZENTRUM

Ein Dach über dem Kopf genügt nicht

Das Heimatschutzzentrum zeigt bis am 1. Oktober 2017 die Sonderausstellung «SHELTER IS NOT ENOUGH. Lebensräume für Flüchtlinge in der Schweiz», die sich mit den Wohn- und Lebensräumen von Flüchtlingen in der Schweiz beschäftigt. Die zweisprachige Ausstellung (deutsch/englisch) wurde vom Verein Architecture for Refugees Schweiz initiiert und in Zusammenarbeit mit dem Heimatschutzzentrum entwickelt. Judith Schubiger, Heimatschutzzentrum

Der 19-jährige Nawaz wundert sich: «Ich habe das Gefühl, dass die Leute hier in Appenzell nicht oft spazieren gehen oder auf den Plätzen und Strassen anzutreffen sind». Der junge Afghane lebt seit über einem Jahr in einer Asylunterkunft in Appenzell und wartet auf seinen Asylentscheid. Er hofft, zumindest vorläufig in der Schweiz bleiben zu können, und träumt von einem Politologiestudium. Solange er wartet, lernt er Deutsch und wünscht sich mehr Kontakt mit Einheimischen. «Ich fühle mich etwas von ihnen abgetrennt», sagt der aufgeweckte junge Mann, der in seinem Heimatland ein Stipendium gewonnen hatte, aufgrund ethnischer Konflikte aber aus Afghanistan flüchtete.

Orte der Begegnung gesucht

Über 60 000 Personen haben in den vergangenen zwei Jahren in der Schweiz Asyl beantragt. Wie leben die Flüchtlinge in unserem Land? Wollen wir es überhaupt

wissen? Einquartiert in Containersiedlungen, alten Hotels, Zivilschutzunterkünften, aber auch in gewöhnlichen Wohnungen versuchen die Menschen, hier eine zweite Heimat zu finden. Damit dies gelingt, braucht es mehr als ein Dach über dem Kopf, mehr als «shelter»: Es braucht Wohn- und Lebensräume, die sowohl Privatsphäre als auch Gemeinschaftlichkeit zulassen und die es den Menschen ermöglichen, bestimmte Gewohnheiten und Lebensweisen weiterhin zu praktizieren. Es braucht aber auch Orte, die Gelegenheit dafür bieten, mit der Schweizer Bevölkerung in Kontakt zu treten und die neue Gesellschaft kennenlernen. Qualitätsvolle Lebensräume sind eine Voraussetzung für ein erfolgreiches Miteinander.

Ausstellung und Workshop-Reihe

Die Ausstellung gibt Einblick in die Wohn- und Lebensräume von Nawaz und sieben weiteren Personen, die in die Schweiz geflüchtet sind, und stellt Fragen

zu Heimat und zum Zusammenleben von Einheimischen und Flüchtlingen. Ausserdem will sie eine Debatte zum Thema, wie Flüchtlinge hier leben, anregen. Auch die Besucherinnen und Besucher können sich mit Beiträgen einbringen – sei es direkt an der Ausstellung oder durch die Teilnahme an der begleitenden Workshop-Reihe. Einmal monatlich stellen Gäste aus den Bereichen Asyl und Architektur ihre Arbeit vor und tauschen sich anschliessend mit Flüchtlingen und Ausstellungsbesuchern aus. Nach dem Ende der Ausstellung sollen die Erkenntnisse und Ideen aus den Workshops in einer Broschüre publiziert werden und Behördenvertretern, Architekten und Planerinnen als Ratgeber im Bereich der Flüchtlingsunterkünfte zur Verfügung stehen.

Menschen vernetzen – Wissen zugänglich machen

Genau darin sieht der Verein Architecture for Refugees Schweiz denn auch seine



Die Ausstellung versteht sich auch als Plattform für den Ideenaustausch. Bringen auch Sie einen Beitrag ein – im Rahmen der Ausstellung oder durch die Teilnahme an einem Workshop.

L'exposition est conçue comme une plateforme d'échanges d'idées. Participez vous aussi, en visitant l'exposition ou en prenant part à un atelier!

Aufgabe: Der Austausch von Wissen zu architektonischen Fragen, Ideen, Problemen und Lösungen rund um die aktuelle Flüchtlingskrise soll gefördert werden. Das Engagement nahm seinen Anfang im internationalen Kontext, als die Flüchtlingskrise im September 2015 am Hauptbahnhof in Budapest einen Höhepunkt erreichte. Seither berichtet der Verein auf der Plattform www.architectureforrefugees.com über die aktuelle Flüchtlingssituation an verschiedenen Orten, präsentiert gute Projekte und stellt Interessierten das gesammelte Wissen zur Verfügung. Ziel ist es, dass Menschen wie Nawaz, die ihre Heimat verlassen mussten, hier in Räumen leben können, die es ihnen erlauben, sich weiterzuentwickeln und mit dem neuen Umfeld Beziehungen aufzubauen.

Einladung zum Mitmachen

Die Ausstellung versteht sich auch als Plattform für den Ideenaustausch von Expertinnen, Flüchtlingen und Besuchern. Jeden Monat finden Workshops zu einem anderen Thema statt. Gäste aus den Bereichen Asyl und Architektur stellen ihre Arbeit vor. Bei der anschließenden Diskussion ist Mitmachen ausdrücklich erwünscht!

Freitag, 9. Juni, 18-21 Uhr

Heimatkantine. Grenzenlos kochen und essen mit JASS, www.justasimplescarf.ch (Anmeldung per E-Mail unter info@heimatschutzzentrum.ch)

Mittwoch, 21. Juni, 19 Uhr

Workshop. Privatsphäre: Über ein menschliches Bedürfnis. (Ort wird drei Wochen im Voraus auf Website bekannt gegeben)

Mittwoch, 16. August, 19 Uhr

Workshop. Öffentliche Räume und ihre Bedeutung für die Integration. (Ort wird drei Wochen im Voraus auf Website bekannt gegeben)

Donnerstag, 17. August, 18–18.30 Uhr

Einführung in die Ausstellung

→ www.heimatschutzzentrum.ch/shelter

«SHELTER IS NOT ENOUGH. Lebensräume für Flüchtlinge in der Schweiz»,
Heimatschutzzentrum in der Villa Patumbah:
Mi, Fr, Sa: 14–17 Uhr, Do und So: 12–17 Uhr

Ausstellungskonzept, -inhalte und Szenografie:
Judith Schubiger, Anne-Chantal Rufer, Karin Artho
Heimatschutzzentrum
Zsófia Glatz, Monika Jedrysiak, Bence Komlósi
Architecture for Refugees Schweiz

UN TOIT NE SUFFIT PAS

Cantonnés dans des villages de conteneurs, des abris PC sans lumière du jour ou logés dans des appartements ordinaires, les demandeurs d'asile vivent dans des conditions très différentes en Suisse. Souvent, les lieux d'hébergement ont un caractère provisoire alors que ces personnes y restent parfois pour une longue durée. L'exposition bilingue (allemand/anglais) initiée par l'association Architecture for Refugees Schweiz et conçue en collaboration avec la Maison du patrimoine donne un aperçu des conditions de logement et de vie des personnes qui cherchent refuge en Suisse et tentent d'y trouver une seconde patrie. Pour qu'elles y parviennent, il leur faut plus qu'un toit ou un «abri», car des lieux de vie de qualité sont nécessaires à une coexistence harmonieuse. L'exposition est conçue comme une plateforme d'échanges d'idées entre professionnels, migrants et visiteurs. Ainsi, des invités actifs dans les domaines de l'accueil des demandeurs d'asile et de l'architecture peuvent présenter leur travail dans le cadre d'ateliers organisés par l'association Architecture for Refugees Schweiz. La participation aux discussions qui s'ensuivent est hautement souhaitable! L'exposition présente une restitution des conclusions des ateliers. La participation est gratuite.

→ Informations sur l'exposition et les ateliers sous: www.heimatschutzzentrum.ch/shelter



Eine Containersiedlung, eine Zivilschutzunterkunft ohne Tageslicht oder eine Wohnung im Mehrfamilienhaus: Asylsuchende in der Schweiz leben in sehr unterschiedlichen Wohnsituationen.

Cantonnés dans des villages de conteneurs, des abris PC sans lumière du jour ou logés dans des appartements ordinaires, les demandeurs d'asile vivent dans des conditions très différentes en Suisse.

Felix Jungo, Schweizer Heimatschutz



Die Säumer-Insel:
Giornico Isola, Ticino TI

Île des muletiers:
Giornico Isola, Ticino (TI)

NEUE PUBLIKATION

Die schönsten Inseln der Schweiz

Reif für die Insel? Manchmal liegt das Gute nah: Nicht nur die Karibik, sondern auch unsere Alpennation hat erstaunlich zahlreiche und vielfältige Inseldestinationen zu bieten. In der Frühlingsausgabe der beliebten Schriftenreihe «Die schönsten ...» stellt der Schweizer Heimatschutz 33 entdeckenswerte Inselgefilde in Schweizer Seen, Flüssen und Grenzgewässern vor.

Ob als Standort für ein Wasserschloss genutzt, durch einen Kraftwerksbau geschaffen, zum Naturschutzreservat erklärt oder durch die Aufschüttung von Tunnelaushubmaterial entstanden: Auf Inseln tritt die Verbindung von Natur und Baukultur aussergewöhnlich konzentriert zutage. Die neue Publikation beleuchtet Entstehungsgeschichten, erläu-

tert Zusammenhänge und lädt zum Erkunden von Sehnsuchts-, Gedenk-, Gemüse-, Palast- und Camping-Inseln ein. Bevor der aufkommende Tourismus die Inselwelt als Feriendomizil, romantisches Idyll und Erholungsraum entdeckte, begriff man sie als gefürchtete Verbannungsorte, als Hindernisse für die Schifffahrt oder als Schauplatz von Robinsonaden. Im Mittelalter boten Inseln aus strategischen Gründen ideale Bedingungen für Schloss- und Wehranlagen. Mit dem Bau von Kraftwerken und Gewässerkorrekturen Ende des 19. Jahrhunderts wurden neue Inseln geschaffen, einige wandern als Kiesbänke im Fluss umher oder treiben schwimmend im See. Entdecken Sie 33 Inseln quer durchs Land vom Bodensee bis zum Lago Maggiore im bewährten Postkartenformat. Praktische Informationen und Symbole zeigen, wie

Sie auf die Insel kommen und was Sie dort erwartet: Sakralbauten oder eine Burg, ein besonderes Naturerlebnis oder die perfekte Aussicht auf den Sonnenuntergang.

Françoise Krattinger, Schweizer Heimatschutz



→ CHF 16.- /Heimatschutzmitglieder: CHF 8.-
Zu bestellen mit der portofreien Karte auf der Rückseite der Zeitschrift oder via www.heimatschutz.ch/shop



Île du soleil de midi:
Isla, Lag la Cauma (GR)
Die Insel der Sonnen-
mittagshitze: Isla, Lag
la Cauma GR

NOUVELLE PUBLICATION

Les plus belles îles de Suisse

Envie de se mettre au vert? Il arrive que les belles choses soient à portée de pagaie. Pas besoin d'aller dans les Caraïbes pour trouver des îles intéressantes. Notre pays alpin en comporte d'étonnamment nombreuses et diverses. Dans l'édition de printemps de la populaire collection «Les plus beaux/belles...», Patrimoine suisse présente 33 paysages insulaires dignes d'être découverts dans les lacs et cours d'eau de Suisse et des régions limitrophes.

Qu'elles soient occupées par un château, aient été créées lors de la construction d'une centrale hydroélectrique, soient protégées au titre de réserve naturelle ou résultent du déversement de matériaux d'excavation dans un lac, les îles offrent un mélange particulièrement concentré de nature et de culture. Celles dont la nouvelle publication décrit la genèse ou évoque l'importance historique sont propices à la rêverie ou au souvenir, à l'exploration de la nature ou à la visite de monuments historiques, à la culture potagère ou au camping.

Avant que le tourisme ne les redécouvre comme destinations de vacances, paysages idylliques et espaces de récréation, les îles étaient perçues comme de terribles lieux d'exil, comme des obstacles à la navigation ou comme le théâtre de robinsonnades. Au Moyen Âge, les plus stratégiquement situées d'entre elles offraient les conditions idéales pour y ériger des forteresses. Dès la fin du XIX^e siècle, la réalisation de centrales hydroélectriques et les grands travaux de correction des eaux donnèrent lieu à la création de nouvelles îles. Certaines se déplacent sous la forme

de bancs de gravier dans les rivières, d'autres dérivent à la surface des lacs.

Le nouveau guide en format carte postale *Les plus belles îles de Suisse* vous invite à découvrir 33 îles réparties dans tout le pays, depuis le lac de Constance jusqu'au lac Majeur. Des informations pratiques et des pictogrammes indiquent chaque fois comment se rendre sur l'île et ce que l'on y trouve: un édifice sacré ou un château, un environnement naturel particulier ou le parfait point de vue d'où contempler le coucher du soleil.

Françoise Krattinger, Patrimoine suisse

→ Publication: *Les plus belles îles de Suisse*
Prix: CHF 16.–/CHF 8.– pour les membres de Patrimoine suisse
A commander à l'aide de la carte-réponse préaffranchie en dernière page de ce numéro ou sur www.patrimoinesuissesuisse.ch/shop

DES CLASSES D'ÉLÈVES SUR LES TRACES D'UNE MAISON MÉDIÉVALE

Sauvetage d'une très ancienne maison

La Fondation Vacances au cœur du patrimoine et la Maison du patrimoine créées par Patrimoine suisse agissent à la fois pour préserver des bâtiments historiques et sensibiliser le public à la culture du bâti. La valeur du patrimoine culturel se vit et se comprend le mieux sur le terrain. Ces deux institutions ont donc invité à une course d'école sur les traces d'une maison médiévale, la maison Tannen de Morschach (SZ).

Les vieilles maisons racontent une histoire. Les maisons, les étables ou les greniers nous livrent des indices qui nous permettent de savoir comment nos ancêtres les ont bâtis et y ont vécu. Ensemble avec des élèves de trois classes du secondaire I, l'architecte Anne-Chantal Rufer et l'historienne d'art Michèle Bless ont recherché les histoires inscrites dans les murs de la maison Tannen.

La maison Tannen est située sur un replat qui domine le lac d'Uri, au sud de Morschach. C'est l'une des plus anciennes maisons en bois d'Europe comme en attestent de nombreux éléments conservés dans leur état d'origine du Moyen-Âge et datés de 1341. Ce bâtiment menacé de démolition a été repris en droit de superficie par la fondation Vacances au cœur du patrimoine et sera restauré suivant le projet de l'architecte Lukas Baumann. Dès la fin des travaux, il sera mis en location pour des séjours de vacances.

Course d'école au cœur du patrimoine

Les ateliers ont débuté par une promenade depuis le centre du village jusqu'au hameau de Tannen. Les élèves ont reçu la consigne de rechercher chemin faisant des «matériaux de construction existants» et d'être attentifs aux maisons et aux modes de construction qu'ils remarqueraient. Après leurs observations, les

élèves ont compris pourquoi la maison Tannen était construite en madriers.

La deuxième partie de l'atelier a été consacrée à l'analyse de ce bâtiment historique. Les dimensions des fenêtres d'origine ont été prises comme exemple pour comprendre comment la nature et l'environnement influencent le mode de construction. Les petites fenêtres permettaient alors de garder au mieux la précieuse chaleur tout en garantissant un apport de lumière ainsi qu'une aération.

Cette étude historique a été suivie d'un atelier de réflexion sur le présent et le futur: les élèves ont été chargés de rechercher une affectation nouvelle, et donc un nouvel avenir, pour la maison Tannen. En tant que «bâtisseurs du futur», les élèves ont été motivés à prendre conscience de leur environnement construit et de la responsabilité de la société vis-à-vis du patrimoine bâti.

→ www.maisondupatrimoine.ch,
www.magnificasa.ch



Unsere Heimat ist einmalig. Helfen Sie mit, ein Stück Heimat zu bewahren. Schweizer Baukultur für kommende Generationen: schützen, erlebbar machen, weiter bauen. Ihr Vermächtnis – eine Erbschaft oder ein Legat – legt den Grundstein für die Zukunft.

Informieren Sie sich bei Ihrem Anwalt oder bestellen Sie die Unterlagen des Schweizer Heimatschutzes: www.heimatschutz.ch.

Sie können uns auch anrufen: Unser Geschäftsleiter Adrian Schmid berät Sie gerne persönlich.

Schweizer Heimatschutz,
Zollikerstrasse 128, 8008 Zürich
adrian.schmid@heimatschutz.ch
044 254 57 00, www.heimatschutz.ch



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECCIUN DA LA PATRIA



Heimatschutzzentrum



Baukultureller Erlebnistag für Schulklassen im über 600-jährigen Haus Tannen in Morschach
 Sortie culturelle pour les élèves: visite d'une maison de 600 ans, la maison Tannen, à Morschach

SCHULKLASSEN AUF DEN SPUREN EINES MITTELALTERLICHEN HAUSES

Ein uraltes Haus wird gerettet

Sowohl der Erhaltung von Baudenkmalern wie auch der Vermittlung von Baukultur haben sich die vom Schweizer Heimatschutz gegründete Stiftung Ferien im Baudenkmal und das Heimatschutzzentrum verschrieben. Der Wert der Baukultur lässt sich am besten vor Ort erleben. Deshalb bieten die beiden Institutionen Schulklassen die Möglichkeit zu baukulturellen Erlebnistagen.

Alte Häuser erzählen Geschichten. An Wohnhäusern, Ställen oder Scheunen lesen wir ab, wie unsere Vorfahren gelebt und wie sie gebaut haben. Gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern aus drei Mittelstufen-Schulklassen begaben sich deshalb die Architektin Anne-Chantal Rufer und die Kunsthistorikerin Michèle Bless auf die Suche nach den Geschichten, die das Haus Tannen birgt.

Mittelalterliches Holzhaus

Das Haus Tannen steht hoch über dem Urnersee, südlich von Morschach SZ. Es gehört zu den ältesten noch erhaltenen Holzbauten in Europa und zeigt sich in seinen weiten Teilen noch in seinem mittelalter-

lichen, ins Jahr 1341 zurückreichenden Zustand. Das dem Verfall ausgesetzte Gebäude wurde von der Stiftung Ferien im Baudenkmal im Baurecht übernommen und wird nun nach einem Projekt des Architekten Lukas Baumann instand gestellt. Nach Abschluss der Arbeiten wird es für Feriengäste aus Nah und Fern zur Verfügung stehen.

Baukultureller Erlebnistag

Gestartet wurden die Workshops jeweils mit einem Spaziergang vom Dorfzentrum bis zum Weiler Tannen, wobei die Schulkinder den Auftrag erhielten, in der Umgebung vorhandene Baumaterialien zu suchen und sich Gedanken über die auf dem Weg angetroffenen Bauwerke und Bauweisen zu machen. Aufgrund der gemachten Beobachtungen war plötzlich klar nachvollziehbar, warum das Haus Tannen ein hölzerner Strickbau ist.

Im zweiten Teil des Workshops forschten die Schulkinder am konkreten Baudenkmal. Zum Beispiel konnte anhand der noch immer sichtbaren mittelalterlichen Fenstermasse aufgezeigt werden, wie die Natur und Umwelt damals die Bauweise prägte. Kleine Fenster hielten

die wichtige Wärme bestmöglich im Hausinnern und ermöglichten doch eine gewisse Licht- und Luftzufuhr.

Dem Blick in die Geschichte folgte der Schritt in die Gegenwart und darüber hinaus: Die Schülerinnen und Schüler suchten eigene Nutzungsideen und entwarfen eine Zukunft für das Haus Tannen. So wurden sie zu eigentlichen «Bau-meistern unserer Zukunft» – motiviert, die gebaute Umwelt bewusst wahrzunehmen und sich der gesellschaftlichen Verantwortung dafür zu stellen.

Drei Schulklassen haben bisher die vom Heimatschutzzentrum und von der Stiftung Ferien im Baudenkmal angebotenen Workshops besucht. Weitere folgen im Sommer – neben dem Haus Tannen in Morschach ist auch das Türalihus in Valendas GR ein Veranstaltungsort. Die Workshops richten sich an Schulklassen ab der 5. Primarstufe aus der Region oder an alle anderen, die auf Schulreise sind oder in einem Lager weilen.

Kerstin Camenisch, Geschäftsführerin
 Stiftung Ferien im Baudenkmal

→ www.heimatschutzzentrum.ch,
www.magnificasa.ch

Zwei Luzerner Kulturlandinitiativen

In der ganzen Schweiz wächst der Druck auf die Gesetze und Instrumente zum Schutz der Baudenkmäler und der Kulturlandschaften. Im Kanton Luzern wird – unterstützt vom Schweizer Heimatschutz – mit zwei Initiativen Gegensteuer gegeben.

1972 vergab der Schweizer Heimatschutz erstmals den Wakkerpreis. Es war die Zeit, als die Schweiz sich dem Ende des Nachkriegsbooms näherte. Die Euphorie gegenüber den hochtrabenden Planungsvisionen war einer breiten und nachhaltigen Ernüchterung gewichen. Es ist kein Zufall, dass das eidgenössische Parlament angesichts der gravierenden Schäden, die Verkehrs- und Bauprojekte angerichtet hatten, im selben Jahr den dringlichen Bundesbeschluss zur Raumplanung ohne Gegenstimme verabschiedete.

45 Jahre später stehen wir vor ähnlichen Herausforderungen. Es wird viel gebaut – oft mit wenig Sorgfalt. Auf allen politi-

schen Ebenen haben sich die Stimmberechtigten mehrfach gegen diese Auswüchse zur Wehr gesetzt – so etwa mit der Zweitwohnungsinitiative, dem 2013 revidierten Raumplanungsgesetz als Antwort auf die Landschaftsinitiative oder durch die Verweigerung kommunaler Grossprojekte und fragwürdiger Ortsplanungen.

Anders als damals zeigen heute die politischen Wegweiser im National- und Ständerat in eine andere Richtung: Starke Kräfte zielen darauf ab, die Gesetze und Instrumente zum Schutz der Baudenkmäler und der Kulturlandschaften zu schwächen.

Bauen ausserhalb der Bauzone

Das Raumplanungsgesetz bestimmt die klare Trennung von Baugebiet und Nichtbaugebiet. Das schützt unsere wertvollen Kulturlandschaften. Doch aufgepasst, die Kantone Graubünden und Wallis haben Standesinitiativen eingereicht, mit denen sie zahlreiche Ausnahmen ermöglichen wollen: Alte Ställe und Maiensässe aus-

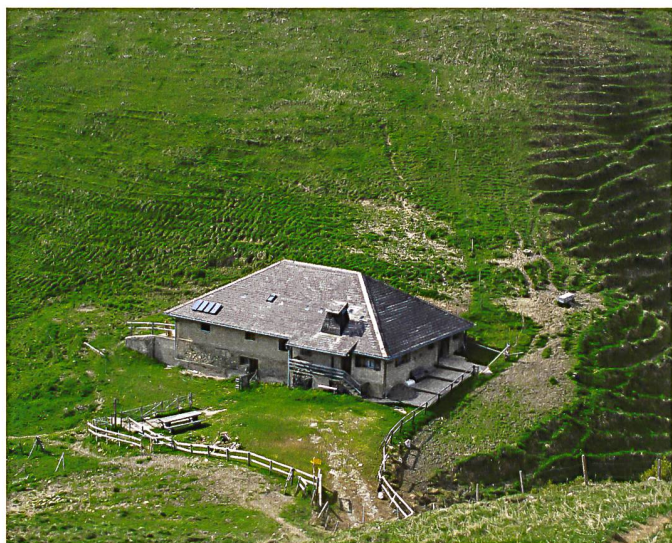
serhalb der Bauzone sollen umgenutzt werden. Alleine in Graubünden wären 20 000 Gebäude von der Gesetzesänderung betroffen.

Luzerner Kulturlandinitiativen

Der Schutz der Kulturlandschaften ist auch im Kanton Luzern eine zentrale Herausforderung. Ein breit abgestütztes Komitee will mit einer Verfassungsinitiative «die Bewahrung der Luzerner Landschaft in ihrer Schönheit und ihren Schutz vor Zersiedelung und Verunstaltung» erreichen. Mit einer detailliert ausformulierten Gesetzesinitiative wird nachgedoppelt: Neu sind im Zonenplan «Bauzonen so festzulegen, dass für die Landwirtschaft genügend als Kulturland geeignete Flächen erhalten bleiben».

Adrian Schmid, Geschäftsleiter Schweizer Heimatschutz

→ Argumentarium, Unterschriftenkarten und weitere Materialien können bei der Geschäftsstelle Kulturlandschafts-Initiative bezogen werden: www.kulturland-luzern.ch



Ein Beispiel aus den Freiburger Alpen, das im Kanton Luzern keine Schule machen darf: Aus einem Stall wird ein perfekt erschlossenes Restaurant mit zahlreichen Parkplätzen – ohne notwendige Bewilligung und trotz Beschwerde von Pro Natura.

Un exemple des Alpes fribourgeoises qui ne doit pas faire école à Lucerne: une étable transformée en un restaurant avec une infrastructure complète – sans autorisation et malgré le recours de Pro Natura.